

Camilla Di Biase-Dyson (Göttingen)

### **Die kulturelle und epistemologische Rolle der Narrative**

Dieser Beitrag beschäftigt sich anhand von ausgewählten Quellen aus und über Ägypten mit dem Konzept der Narrative. Aus bio-kognitiver Sicht gilt das Erzählen als Mittel, um sich mit augenscheinlichen und auch lang tradierten Phänomenen auseinanderzusetzen. Man könnte sich also fragen: Wie reflektiert kann diese Praxis überhaupt sein?

Die Quellen aus Ägypten werden betrachtet, um die kulturinternen Motivationen für die Verwendung (oder Ablehnung) von Narrative zu verstehen. Wie haben die Ägypter Narrative benutzt, um ihre eigene Geschichte oder Mythen darzustellen? Spielte Narrative eine Rolle bei der Selbstdarstellung dieser Kultur oder sogar dabei, die eigene Kultur weiter zu entwickeln?

Über die Fachliteratur, die die ägyptische Sprache, Menschen, Kulturgüter und Bauten stets in einen (aus meiner Sicht manchmal gezwungenen) chronologischen Zusammenhang bringt, wird überlegt: Wie haben Ägyptologen Narrative als Werkzeug zur Interpretation der verfügbaren Quellen benutzt? Gibt es andere Wege die Quellen zu betrachten?

Nadja Braun (Leipzig)

### **Von der Erzählung zum Narrativ**

Der Vortrag wird zunächst den Versuch einer Begriffsdefinition unternehmen, um aufzuzeigen, wie schwierig es ist zu erklären, was Erzählen kennzeichnet. Daraufhin wird ausgehend von den Erkenntnissen der klassischen Narratologie dargelegt, welche Kriterien eine Erzählung erfüllen muss und inwiefern diese auf ägyptische Erzählungen übertragen werden können. Außerdem wird das Prinzip der Graduierbarkeit von Narrativität vorgestellt, das dem Umstand Rechnung trägt, dass Erzählen ein intermediales Phänomen ist. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der ägyptischen Bilderzählung. An ausgewählten Beispielen wird veranschaulicht, welche Arten visuellen Erzählens sich im alten Ägypten nachweisen lassen und wie Bilder erzählen. Dabei wird der Bogen zu einer ganz zentralen Frage gespannt, ob nämlich alle Erzählungen Narrative sind und was man in der Gegenwart unter narrativer Kompetenz versteht.

Vera Blumenthal (HU Berlin)

### **Wenn Fakten und Fiktionen sich vermischen:**

#### **Zur Problematik historischer Narrative am Beispiel der Ereignisgeschichte des ägyptischen Alten Reiches**

Die narrative Darstellung historischen Geschehens gilt seit dem *linguistic turn* als selbstverständlich und hat sich auch in den Abhandlungen zur Geschichte des Alten Ägypten durchgesetzt. Historische Narrative entsteht, indem „Rohdaten“ – seien es Schriftquellen oder archäologische Befunde – aufbereitet und mit rhetorischen Mitteln anschaulich erzählt werden. Der Historiker Hayden White vertritt deshalb die Meinung, dass sich die Arbeit eines Historikers nur unwesentlich von der eines Romanschreibers unterscheidet. Am Beispiel der Ereignisgeschichte des ägyptischen Alten Reiches soll gezeigt werden, dass diese Herangehensweise dort, wo nur sehr spärliche Quellen vorhanden sind, problematisch ist. Um die Narrative zu gewährleisten, übersteigt der Anteil der durch die rhetorische Ausschmückung entstehenden Fiktionen nicht selten den der eigentlichen Fakten und es entsteht ein trügerisches Bild scheinbarer historischer Vollständigkeit, das dann wiederum zur Prämisse der Deutung von Neufunden wird.

Hannah Sonbol (FU Berlin)

### **Und für welche Geschichte entscheiden Sie sich?**

#### **Der Geburtszyklus als individuell angepasste Legitimationsnarrative**

In diesem Vortrag wird ein Einblick in das laufende Dissertationsvorhaben mit dem Titel „Eine text- und bildkritische Untersuchung des königlichen Geburtszyklus“ gegeben. Nach knapp einem Jahr der Forschung wird ein geschichtlicher Überblick vermittelt, wie der Geburtszyklus von einzelnen Pharaonen zu unterschiedlichen Zeiten instrumentalisiert wurde. Um die Geschichte des Geburtszyklus an den jeweiligen Zweck anzupassen, wurden Details bis hin zu ganzen Szenen und somit die Narrative verändert. Der Zweck war jedes Mal ein anderer, abhängig von der aktuellen politischen Lage, der Legitimationssituation des Pharaos und den konkurrierenden Machthabern – um nur einige Beispiele zu nennen. Neben der Einführung in die Materie wird ein Blick in die methodische Herangehensweise geworfen. Welche Szenen dürfen als Teil des Geburtszyklus definiert werden und reicht es schon einzelne Szenen, wenn diese alleine auftreten, als Beleg für diesen heranzuziehen?

Im Laufe der ca. 2500 Jahre, in denen der Geburtszyklus belegt ist, werden neue Szenen produziert, manche dupliziert und andere nicht mehr aufgeführt. Dies könnte zum einen am (nicht) verfügbaren Archivmaterial liegen, welches den altägyptischen Bauherren (nicht) zur Verfügung stand, zum anderen kann es auf eine mit Kalkül durchdachte Narrative hindeuten, die vielleicht sogar Pharaos höchst persönlich mitentschied.

Frederik Rogner (Basel/Paris)

### **Polychrone Monochronie?**

#### **Probleme der Analyse von Zeitlichkeit im ägyptischen Flachbild**

In bisherigen Untersuchungen wird dem Großteil der altägyptischen Bildproduktion aufgrund bestimmter Prämissen keine Narrativität zugestanden. Unter Anwendung an das Untersuchungsmaterial angepasster Kriterien stelle ich in meiner Dissertation zu *Raum und Narrativität in der Flachbildkunst des ägyptischen Neuen Reiches* die Frage nach der Narrativität ägyptischer Bilder erneut. Aufgrund mehrerer innovativer Entwicklungen sowie der aus dieser Zeit überlieferten Materialfülle, welche auch die Betrachtung gattungsbedingter Unterschiede ermöglicht, bietet sich ein Fokus auf die Bilder des Neuen Reiches an, auch wenn es sich bei vielen Darstellungsmitteln zwar um besondere Ausarbeitungen von Möglichkeiten nicht aber um völlige Neuschöpfungen dieser Zeit handelt. Durch die Betrachtung verschiedener Ebenen von Räumlichkeit – von Individualisierungen des Einzelobjektes bis zum durch die monumentalen Bildträger selbst entstehenden Raum – werden dabei Grade der Narrativität und Aktualität herausgearbeitet, um so zu einem bildimmanenten (von einer vermeintlichen Referenz losgelösten) Narrativitätsbegriff zu gelangen.

Im Rahmen meines Beitrages zum BAJA 2017 gehe ich auf die Darstellung von Zeit und Zeitlichkeit ein, welche entscheidenden Anteil an der Dynamisierung des Bildes hat und damit einen der Faktoren zur mehr oder weniger starken Narrativisierung der Malereien und Reliefs darstellt. Wie die Analyse des Materials zeigt, wurden diese Mittel von den ägyptischen Bildproduzenten gezielt genutzt und verfeinert, etwa durch die pointierte Anwendung des kinetischen und des kinematographischen Modus. Ein Fokus liegt dabei auf der in anderen kunstwissenschaftlichen Feldern schon länger angewandten Kategorisierung von Darstellungen in solche monochroner bzw. polychroner Art und den Möglichkeiten, welche eine reflektierte Übernahme dieser analytischen Kategorien für die Betrachtung des ägyptischen Materials eröffnet.

Jakob Schneider (HU Berlin)

**Aussage gegen Aussage:**

***Bemerkungen über Vergangenheit und Zukunft in der 18. Dynastie***

Ein altägyptisches *Vergangenheitsbewusstsein* war bereits häufiger Gegenstand der Forschung, wobei kunsthistorische Betrachtungen (Archaismus), philologische Auswertungen (Textkritik, Textüberlieferung) und politische Überlegungen (Königslisten) häufig die größte Rolle spielten. Eine weitere, bisher nicht terminologisch eingefasste Argumentationsgrundlage bildeten kurze Zitate von Königen oder Beamten, die die Existenz eines *Vergangenheitsbewusstseins* unterstreichen sollen. So wurde die Einlassung Senenmuts, Zugang zu den „Schriften der Priester“ zu haben, als Argument für die Existenz von Bibliotheken genommen, während Teile der Speos-Artemidos Inschrift der Hatschepsut eine spätere, politische Ausdeutung der Zweiten Zwischenzeit belegen sollten.

Auffällig ist, dass diese Einlassungen in der Ägyptologie häufig ohne ihren Kontext eingebracht wurden. Somit dienten sie nicht als eigenständige Beleggruppe, sondern sollten eine bereits vorgefasste Meinung über den Sachverhalt lediglich literarisch abrunden. Dabei half ihnen ihr narratives Potential, das es erlaubte, in einem einzigen, authentischen Satz gleich mehrere Erzählungen über altägyptische Verhaltensmodelle widerzuspiegeln.

In meinem Vortrag soll der Umgang der Ägyptologie mit diesen Zitaten exemplarisch am Beispiel der 18. Dynastie angesprochen werden. Sie sollen unter dem Begriff der *Bemerkung* als neue Beleggruppe präsentiert und schließlich auf ihr diskursives Potential hin untersucht werden. Um die Spannung innerhalb dieser Gruppe zu verdeutlichen, sollen die *Bemerkungen*, die sich mit der Vergangenheit befassen, von denen, die diese ablehnen und sich der Zukunft zuwenden geschieden, schlussendlich aber als Teile ein und desselben Diskurses präsentiert werden.

Arkadiusz Hajda (Breslau)

**Die Ikonographie des Sargensembles des Djed-Amonet-ius-ankh aus dem Museum von Ratibor**

Im Museum in Ratibor gibt es ein sehr interessantes, aber wenig bekanntes Sargensemble des Djed-Amonet-ius-ankh, das aus Mumienhülle und zwei Särgen besteht. Diese Objekte wurden in der 22./23. Dynastie in Theben hergestellt. Zuerst wird die Geschichte von der Mumie und ihrem Sargensemble erzählt, während im Anschluss eine besondere Ikonographie der Mumienhülle und des inneren Sarges analysiert wird. In diesem Vortrag werden auch ähnliche Exponate aus anderen Museen vorgestellt und betrachtet.

Nenad Marković (Prag)

**Creating a Narrative:**

**The Scribes of the God's Books in the Temple of Ptah at Memphis**

Heredity of specific sacerdotal titles within one family group, supplemented by strategic marriages and familial nepotism, is practice well documented in ancient Egypt. However, various priesthoods of Memphis in their both religious and administrative capacities from the 26th to the 30th Dynasties (664–332 BCE) have been somewhat neglected in modern scholarship. This paper aims to analyze a position of the scribes of the god's book(s) in the temple of Ptah (*sš md3.t ntr n pr-Pth*), held by the two branches of the same family group for multiple generations, simultaneously with their possible role in historical events of the epoch, like the translation of the Egyptian laws into Aramaic under Da-

rius I. The same family was also in charge of the house of books in the temple of Ptah (*pr md3.t n pr-Pth*). The shift from a senior to a minor branch of the same family occurred in a generation after the death of Darius I, probably under Xerxes I (486–465 BCE), before a position shifted again from this family to another important family during the 30<sup>th</sup> Dynasty and ultimately ending up among the titles of the Ptolemaic High Priests of Ptah.

Eva Maria Hemauer (HU Berlin)

### **Der siegreiche Herrscher.**

#### **Ein meroitisches Felsrelief mit akkadischen Vorbildern?**

Vielfach zitiert, jedoch wenig erforscht ist das Relief des meroitischen Königs Šorkaror am Gebel Qeili. Es zeigt den Herrscher im Augenblick des Triumphes über seine Feinde im Angesicht einer Gottheit. Nicht nur die wenig meroitische Darstellung des Gottes, sondern auch die gesamte Bildkomposition des Werkes ist für die Region und Zeitlage ungewöhnlich. Für einige Kunstwerke der Meroiten ist bereits – teils wenig überzeugend, teils schlüssig – ausländischer Einfluss angenommen worden.

Ein Vergleich des Reliefs von Šorkaror zeigt auffällige Parallelen in Motivik und Bildkomposition zu einem der markantesten und prominentesten vorderasiatischen Bildwerke – der Narām-Sîn-Stele. Das erstmals auf diesem akkadischen Bildwerk sichtbare Repertoire an neuen Darstellungsformen ist nicht nur aufgrund seiner gestalterischen und kompositorischen Besonderheit bemerkenswert, sondern auch, weil diese Darstellungsformen über die nachfolgenden Epochen der Geschichte des Alten Orients zum Standard wurden. Insbesondere die Repräsentation des Herrschers in der Siegerpose ist in späteren Zeiten ein oft verwendetes Motiv und aus mindestens sieben monumentalen Felsreliefs, sowie zahlreichen weiteren Bildwerken bekannt. Als einer der berühmtesten und einflussreichsten akkadischen Herrscher erlangte Narām-Sîn noch in seiner Regierungszeit gottgleichen Status, seine Errungenschaften wurden in Heldenepen und Erzählungen mythischer Könige aufgegriffen und auch noch in neusyrischer Zeit weiterhin tradiert.

Im Folgenden soll dargestellt werden, inwiefern eine Beeinflussung meroitischer Denkmäler durch vorderasiatische Vorbilder im Allgemeinen und dem Motiv der Narām-Sîn-Stele im Besonderen denkbar ist.

Florian Rösch (München)

### **Johannes und seine Offenbarung nach den koptischen Prochorosakten**

Die Offenbarung des Johannes ist eines der umstrittensten und rätselhaftesten Bücher im Kanon des Neuen Testaments. Während ihre Bedeutung für das Christentum in der Westkirche nie ernsthaft angezweifelt wurde, war und ist ihre Stellung in der Ostkirche bis heute nicht eindeutig geklärt. Besonders die orientalischen Kirchen haderten jahrhundertlang mit der Kanonizität des letzten Buches der christlichen Bibel. Eine Sonderstellung nahm die ägyptische (koptische) Kirche in dieser Entwicklung ein. Ein bisher unbeachteter Zeuge dafür sind die koptischen Übersetzungen der apokryphen Prochorosakten. Diese im 5. Jhd. entstandene Schrift schildert legendarisch das Wirken des Jesusjüngers Johannes. Während des Vortrags wird aufbauend auf der historischen Gestalt des Apostels die narrativ-legendenhafte Umformung seines Lebens in den Akten nach Prochoros dargestellt. Daran anschließend wird aufgezeigt, inwiefern die koptische Tradierung die Stellung der ägyptischen Kirche zur Offenbarung des Johannes repräsentiert.

Nora Shalaby (HU Berlin)

**Reclaiming a Narrative:**

**Untold Egyptian Histories from Early Egyptology**

Recently, there has been a growing interest in the study of the early history of Egyptology amongst a wide spectrum of researchers. Most narratives, however, are written based on the archives of early European explorers and excavators who worked in Egypt around the beginning of the 20th century. They thus transcribe a historical trajectory based on western perceptions, with little or almost no mention of Egyptian histories and viewpoints. Although, several revisionist studies have attempted to incorporate local accounts into the narrative or reinterpret the archives within the context of European colonialism, the sparseness of such studies has left wide gaps in the historical narrative. In 2013, a large archive was discovered at the ancient site of Abydos, Egypt. Thousands of documents dating from the 1880's to the 1960's had been kept there by the Antiquities Inspectorate of Sohag and long forgotten. The documents, mostly in Arabic, were written by employees of the Antiquities Service and contain detailed insights into the everyday management of the archaeological sites by the Egyptians themselves. They provide a window into the hidden histories of the hundreds of Egyptian inspectors, excavators, and guards of the Antiquities Service during Egyptology's formative years. This paper intends to explore some of these untold stories and reinterpret them within the socio-historical and ideological context of this time period, ultimately offering to rectify the one-sided nature of the current narrative.